Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933
1818

23.5.1818 (Nr. 141)

Visual Library

Karlsruher Zeitung.

Nr. 141. Samstag, den 23. Mai. 1818.

Baiern. — Kurhessen. — Würtemberg. — Frankreich. — Großbritannien. (Königl. Botschaft in Betreff der Vermählung des Herzogs von Kent. Petion's Tod. Nachrichten aus Süd- und Nordamerika.) — Italien. (Mailand. Rom.) — Niederlande. — Oestreich. — Preussen.

Baiern.

München, den 19. Mai. Mde. Catalani (die ältere) ist am 16. d. hier angekommen, und hat die Ehre gehabt, Ihrer Maj. der Königin am folgenden Tage zu Nymphenburg vorgestellt zu werden. Sie will sich am 20. in einem Hofkonzerte, und am 25. im Theater vor dem Münchner Publikum hören lassen.

Kurhessen.

Kassel, den 19. Mai. Die Frau Landgräfin Friedrich ist gestern Morgens mit der Prinzessin von Nassau, der Prinzessin Wilhelm und dem Prinzen Georg nach Neustrelitz abgereist.

Würtemberg.

Stuttgart, den 21. Mai. Das heutige königl. Staats- u. Regierungsblatt enthält eine Bekanntmachung von Seite der Zentralleitung des Wohlthätigkeitsvereins, eine, auf Veranlassung der Königin, und mit Genehmigung des Königs, in dem Königreiche, zunächst und vorzüglich zum Besten der inländischen armen Volksklasse, zu errichtende Sparkasse betreffend, welcher von JJ. kön. MM. bereits einige 1000 fl. als Eigenthum übergeben worden sind.

Frankreich.

Paris, den 19. Mai. Der König hat gestern mit dem Herzoge von Richelieu gearbeitet. Mittags war bei Sr. Majestät, wie gewöhnlich Montags, Cour für die Mannspersonen, und Abends für die Damen.

Man erzählt, daß der Herzog von Bourbon nach seiner Ankunft, nachdem er kaum in seine Appartements getreten war, von den alten Dienern des verstorbenen Prinzen von Conde' und den seinigen umgeben, in großer Bewegung ausgerufen habe: „Ach mein Vater! mein Vater! ich habe dies nicht erwartet... Welch eine Lage! keinen Vater, keinen Sohn mehr! Seufzer und Schluchzen wichen den Thränen. Der Herzog begab sich unmittelbar darauf zu der Prinzessin, seiner Schwester, in den Tempel, bei welcher er sehr lange blieb.

Der Prinz von Conde' soll einige Monate vor seinem Tode zu einem General, der bei ihm speiste, und sich durch seinen Degen genirt fand, gesagt haben: Gestehen sie, General, daß es nichts so unbequemes und ärgerliches giebt, als ein Degen in der Scheide.

Der Staatsrath Portalis ist vorgestern von hier nach Rom abgereiset.

Hr. Dunoyer ist am 16. d. aus dem hiesigen Gefängniß de la Force nach Rennes abgeführt worden, wo bekanntlich die gegen ihn, so wie gegen seinen Mitarbeiter, Hrn. Comte, angestellte Verläumdungsklage anhängig ist.

Auf die 6. Nummer der seit dem 25. März hier erscheinenden Sentinelle d'Honneur ist dieser Tage Beschlag gelegt, und der Verfasser den Gerichten übergeben worden.

Die Quotidienne theilt über die frühere Lebensgeschichte von Jaussion folgendes mit: In seiner Jugend wurde er von seinen Eltern nach Lyon in ein Handelshaus gebracht. Zur Zeit der Belagerung dieser Stadt, im J. 1793, trat er, wie die meisten jungen Leute, in die Reihen der Vertheidiger derselben. Nach Eroberung der Stadt wurde er durch eine militärische Kommission zum Tode verurtheilt. Ein Frauenzimmer aber, das sich für ihn interessirte, machte ihm die Flucht möglich. Jaussion, mit vielen angesehenen Familien verwandt, war auch Vetter der Gattin des Advokaten Charrier, der an der Spitze der Royalisten des Lozeredepartement stand; als dieser arretirt und vor das Revolutionstribunal gestellt wurde, eilte seine Gattin nach Paris, um für ihn zu sollizitiren, und nahm Jaussion als Begleiter mit. Bei ihrer Ankunft in der Hauptstadt wurden sie von einem Haufen wüthender Weiber, die im Begriff waren, sich nach dem Nat. Convent zu begeben, um Brod zu fordern, gezwungen, sich an sie anzuschließen. Diese Zusammenrottung wurde bekanntlich durch die bewaffnete Macht zerstreut, und nur durch ein Wunder entkamen Jaussion und seine Gefährtin der Gefahr arretirt und auf das Blutgerüst geschleppt zu wer-

den. So ist nun Jaussion zum drittenmale im Falle, daß ein Todesurtheil gegen ihn ausgesprochen worden ist.

Englische Blätter erzählen folgende Geschichte als einen Beweis des Hasses, der noch immer zwischen Franzosen und Engländern obwaltet. Zu Caen (in der Normandie) erhielt ein englischer Seelieutenant, als er am 18. April Abends aus Longuet's Kaffe'haus gieng, von einem Franzosen, Namens Allan, einen Schlag mit einem Rohre von rükwärts über den Kopf; die Veranlassung weiß man sich nicht anders zu erklären, als daß Allan's Freund, ein Hr. Dubuisson, eines Mädchens wegen auf jenen Lieutenant eifersüchtig, diesem schon früher einmal ins Gesicht gespukt haben soll, welches damals ohne Folgen blieb. Da der Angriff auf eine sehr unmännliche Art geschehen, so wurde in einer Versammlung englischer Offiziere beschlossen, daß keine Herausforderung statt haben, sondern Hr. Allan bei Gericht verklagt werden sollte. Dies geschah, und das französische Gericht verurtheilte den Angreifer zu einmonatlichem Gefängnisse und einer Geldstrafe. Sowohl Franzosen als Engländer wohnten dem Urtheilsspruche bei; als leztere aus dem Gerichtshofe giengen, wurden sie vom Stadtpöbel, dem die gerichtliche Klage ein Beweis von Kleinmuth schien, mit Schmähungen angefallen; namentlich erhielt ein 19jähriger Jüngling, Namens Pickford, seinen Antheil an den Ehrentiteln: Cochon anglais, polisson, canaille. Pickford merkte sich einen der Rufenden, fand ihn Abends auf, und forderte ihn. Es war ein Hr. Marinier. Ort und Zeit wurden verabredet, und ausgemacht, daß nur eine der Pistolen geladen, und auf 4 Schritte geschossen werden sollte. Pickford's Sekundant, Lieutenant Morgan, lud eine der Pistolen; Marinier wählte zuerst, dann Pickford. Auf ein gegebenes Zeichen drükten beide zugleich ab; Pickford, der die geladene Pistole erhalten, schoß seinen Gegner durch die Rippen, so, daß er auf der Stelle todt blieb. Mariniers Sekundant, Hr. Dubuisson, überhäufte Hrn. Pickford mit Beleidigungen, und wollte sich mit ihm auf Leben und Tod schlagen. Pickford antwortete kalt, er solle sich einen Sekundanten suchen. Dubuisson gieng; da er aber binnen einer Stunde nicht wieder kam, so kehrten auch die beiden Engländer nach Caen zurük.

Gestern standen die zu 5 v. h. konsolidirten Fonds zu 68 $\frac{4}{10}$, und die Bankaktien zu 1545 Fr.

Großbritannien.

London, den 14. Mai. Gestern wurde von Lord Castlereagh dem Unterhause eine Botschaft des Prinzen Regenten in Betreff der bevorstehenden Vermählung des Herzogs von Kent mit der verwittweten Fürstin von Leiningen, einer gebornen Prinzessin von Sachsen-Koburg, überbracht. Heute Abend soll diese Botschaft in Berathung genommen werden, so wie auch der Vorschlag des Lord Castlereagh, die Apanage des Herzogs von Kent, gleich der des Herzogs von Cambridge, zu vermehren. In der nämlichen Sitzung wurde die neuliche Motion zur Absetzung des Taxeninspektors Ferguson, wegen gesezwidriger Umtriebe bei einer Parlamentswahl, debattirt, und zulezt verworfen.

Das Individuum, das vor einiger Zeit den in der spanischen Kapelle offizirenden Priester gemißhandelt hat, ist, gleich dem Lieut. Davis, von dem Gerichte für im Zustande des Wahnsinns sich befindend erklärt, und demnach freigesprochen worden.

In Demerary soll ein Negernaufstand ausgebrochen, und dabei mehrere Weisse umgekommen seyn.

Der Aufstand in Ceylon oder die Revolution der Kandier, von welcher in unsern hiesigen Blättern neulich so viel Aufsehens gemacht wurde, war sehr unbedeutend. Ein Haufe von Kandiern, welcher nicht ein Schießgewehr hatte, sondern bloß mit Bogen und Pfeilen bewafnet war, kam aus den Wildnissen hervor, und überfiel ein Paar reisende Europäer, namentlich einen Assistenz-Chirurgus Kennedy, die von ungefähr 12 kandischen Soldaten eskortirt waren, welche sich tapfer für die Europäer schlugen, und selbst niedergemacht wurden, als sie ihre Munition verschossen hatten. Die Europäer wurden dann ermordet und geplündert. Man hat den Räubern nachgesezt, und ihr Chef, der zugleich Ansprüche auf die Ceylonsche Krone machte, hat sein Heil in der Flucht nach seiner Wildniß suchen müssen.

Nachrichten aus Port-au-Prince in St. Domingo oder Hayti vom 1. Apr. melden als zuverlässig, daß Petion, nachdem er seit längerer Zeit in eine tiefe Schwermuth verfallen, und zulezt alle Heil- und selbst alle Nahrungsmittel zurükgewiesen, mit Tode abgegangen sey. Sein Leichnam ist in einem Gewölbe unter dem Freiheitsbaum beigesezt worden. Allgemeine Trauer herrschte bei seiner Beerdigung. Auf dem Leichenwagen war die Aufschrift angebracht: „Alexander Petion, Präsident von Hayti. Ahmen wir seinen Tugenden nach. Nie hat er, während seines Lebens, Thränen fließen gemacht.“ Petions Nachfolger in der Präsidentschaft, Gen. Boyer, ein Mulatte, hat sich vor allen Dingen militärische Masregeln zur Sicherung der innern und äussern Ruhe, besonders auf den Fall, daß Christophe Bewegungen machen und Angriffe versuchen sollte, angelegen seyn lassen. Die in Port-au-Prince in nicht geringer Zahl befindlichen fremden Handelsleute, größtentheils Engländer, haben, wie man sagt, zu gleicher Zeit beschlossen, eine Deputation an den engl. Befehlshaber der Station von Jamaika, Sir Home Popham, abzusenden, um ihn nöthigen Falls um Schuz zu bitten.

Die neusten Nachrichten aus Amerika, die bis zum 10. Apr. gehen, sind noch immer voller Widersprüche über die lezten Kriegsvorfälle zwischen Morillo und Bolivar. — Aus Havana war am 11. März eine Flottille, aus 10 Briggs, 2 Sloops und 11 Transportschiffen bestehend, ausgelaufen; deren Bestimmung war aber noch unbekannt. — Von Madrid soll zu Havana der Befehl angekommen seyn, allen Schiffen, welche Flagge

sie auch führen mögen, den Hafen zu verschließen. — Der nordamerikanische Kongreß hat in den ersten Tagen des Aprils beinahe einmüthig eine schon früher vorgeschlagene Bill angenommen, wonach vom 30. nächstkünftigen Monats September die Häfen der vereinigten Staaten allen Schiffen, die aus brittischen Kolonien kommen, welche den Schiffen der vereinigten Staaten verschlossen sind, gleichfalls verschlossen werden und bleiben, und alle solche Schiffe, welche dessen ungeachtet in nordamerikanische Häfen einlaufen oder einzulaufen versuchen sollten, mit ihrer Ladung zum Vortheile der vereinigten Staaten konfiszirt werden sollen. Durch diese Bill wird ferner verordnet, daß jedes in nordamerikanische Häfen eingelaufene englische Schiff, vor seiner Abfahrt, angehalten werden soll, zu beweisen, daß es mit keinen Produkten der vereinigten Staaten befrachtet sey, und sich schriftlich verbindlich zu machen, in keinem der dem nordamerikanischen Handel verschlossenen engl. Häfen auszuladen; im Weigerungsfall soll das Schiff konfiszirt werden. — Das hiesige Ministerialblatt, the Courrier, glaubt, daß durch diese Masregel der nordamerikanische Handel weit mehr, als der englische, verlieren werde. — Der weitere Inhalt der lezten nordamerikanischen Zeitungen betrift vorzüglich die Streitigkeiten mit Spanien, über welche diese Blätter sich immer bitterer und feindlicher äussern. Vor der Hand scheinen alle diesfallsigen Unterhandlungen abgebrochen zu seyn. Hr. Forsyth machte in einer der lezten Sitzungen des Kongresses den Vorschlag, ohne weiters von beiden Florida's Besiz zu nehmen, welcher jedoch verworfen wurde. — Das eben angezogene Londner Journal, the Courrier, sagt in diesem Betreffe: Aus der Sprache, welche Nordamerika gegen Spanien führt, geht deutlich hervor, daß es sich vergrößern will, welches aber wohl keine weise Politik seyn mögte. In dem werdenden Zustande, worin sich der nordamerikanische Staatenbund befindet, sein Gebiet erweitern wollen, heißt, künftigen Angriffen eine schwache Seite darbieten; denn welche Mittel hätten die vereinigten Staaten, eine so ausgedehnte Gränze zu vertheidigen? Was im lezten Kriege geschehen ist, sollte vielmehr diese Staaten zur Ueberzeugung bringen, daß Konzentrirung ihrer Kräfte, und nicht Gebietsausdehnung ihr Hauptaugenmerk seyn muß. Die erste Folge eines Kriegs zwischen Spanien und Nordamerika würde seyn, daß man den Ocean sogleich mit einer Menge spanischer Korsaren bedekt sehen würde, für die mehr als 8 Mill. amerikanische Waaren eine leichte Beute seyn würden, während die amerikanischen Korsaren wenig spanisches Eigenthum finden würden, dessen sie sich bemächtigen könnten. Freilich könnten die vereinigten Staaten Mexiko und vielleicht selbst Venezuela bedrohen; aber der Erfolg dieser Unternehmungen würde wohl sehr zweifelhaft seyn. Hoffen wir, daß solche Betrachtungen die vereinigten Staaten geneigt machen werden, auf den harten und unzulässigen Bedingungen, welche sie Spanien vorgeschlagen haben, nicht zu beharren ꝛc.

Italien.

Mailand, den 17. Mai. Seit dem 12. d. befindet sich unser Vizekönig, der Erzherzog Rainer, in Monza, und sehnsuchtsvoll sieht man hier dem Augenblicke entgegen, wo Se. k. k. Hoh. Ihren feierlichen Einzug in Mailand halten werden. — Dieser Tage ist der Prinz Aldobrandini von Rom hier durch nach Paris gereiset.

Rom, den 2. Mai. Dieser Tage wurde hier eine Kardinals- und Prälaten-Kongregation über die Annona (Korngesetze) abgehalten, deren Resultat wichtig und günstig für die Staaten Sr. Heil. seyn werden. Das Prinzip der freien Getreideausfuhr ist aufrecht erhalten worden, so lange dieses nicht einen Mittelpreis von sechszehn Scudi übersteigt. Bisher war dieser eilf Scudi oder römische Thaler. Die Abgaben für den Rubbio auszuführenden Getreides sind verhältnißmäßig nach dessen höheren oder niederen Marktpreisen regulirt. Das Recht, Brod zu backen, ist im ganzen Lande für alle und jede frei gegeben.

Niederlande.

Brüssel, den 17. Mai. Se. Maj. der König haben den Obersten Wildeman zu Ihrem Abgeordneten bei dem Militärausschuß zu Frankfurt ernannt.

Oestreich.

Wiener Nachrichten vom 14. in der allg. Zeit. melden: Man erwartet am kaiserl. Hofe die Frau Herzogin von Parma gegen Ende dieses Monats, und es werden bereits Zimmer zu Schönbrunn für sie, neben der Wohnung ihres Sohnes, zubereitet. J. M. werden sich gegen den 4. Jun. nach dem benachbarten Baden begeben, um dort den größten Theil des Sommers zuzubringen. Da JJ. MM. der Kaiser und die Kaiserin den dortigen kleinen Pallast bewohnen werden, so hat der Obersthofmeister, Fürst Trautmansdorf, eine Privatwohnung für die Frau Herzogin gemiethet. — Morgen tritt die Gemahlin des Herzogs Hieronymus von Montfort eine Reise nach Stuttgart an, von wo sich dieselbe zu J. M. der verwittweten Königin von Würtemberg nach Ludwigsburg, und dann nach den Bädern von Wildbad begeben will. Ihr Gemahl und Sohn begleiten sie bis nach Linz, und kehren dann über Salzburg und Grätz nach Schönau zurük. In Froschdorf, dem Aufenthaltsorte der Gräfin Lipano (Murat) und ihrer Familie erwartet man im Laufe künftigen Monats die Gemahlin Joseph Bonaparte's nebst ihren Töchtern. Die älteste derselben wird sich, wie fortdauernd versichert wird, mit dem ältesten Sohne der Gräfin Lipano, welcher von seiner Krankheit ziemlich hergestellt ist, verbinden. Unser Hof hat die Erlaubniß zur Herreise für Mde. Joseph Bonaparte ertheilt.

Am 14. d. stand zu Wien die Konventionsmünze zu 247.

Preussen.

Berlin, den 13. Mai. Der königl. sächsische ausserordentliche Gesandte am hiesigen Hofe, Baron von

Globig, der auf Urlaub in Dresden war und bei der dortigen nun beendigten Kommission zur Ausgleichung zwischen Preussen und Sachsen den Vorsiz führte, ist hierher zurükgekommen. Die Ratifikation des Vergleichs zwischen beiden Staaten wird nun bald erfolgen. — Der hiesige mecklenburg-schwerinsche Gesandte von Lützow ist nach Ludwigslust, und der kaiserl. russ. Gen. von Benkendorf nach Leipzig abgegangen. — Der König überschikt durch seinen Flügeladjutanten, den Major von Bojanowsky, seine Glükwünschungsschreiben an die kais. Familie nach Moskau. — Der Kaiser von Rußland hat dem hiesigen Buchhändler Amelang für das übersandte von Plothosche Werk: Der Krieg in Deutschland und Frankreich in den Jahren 1813 und 1814, einen kostbaren, mit Brillanten besezten Ring einhändigen zu lassen geruht.

Baden.

Auszug aus den Karlsruher Witterungs-Beobachtungen.

22. Mai	Barometer	Thermometer	Wind	Hygrometer	Witterung überhaupt.
Morgens ½7	28 Zoll $\frac{2}{10}$ Linien	$8\frac{5}{10}$ Grad über 0	Nordost	60 Grad	heiter, kühl
Mittags ½3	27 Zoll $11\frac{7}{10}$ Linien	$13\frac{2}{10}$ Grad über 0	Nord	50 Grad	heiter
Nachts 10	28 Zoll $\frac{4}{10}$ Linien	$7\frac{8}{10}$ Grad über 0	Nord	54 Grad	heiter, kühl

Karlsruhe. [Bekanntmachung.] Der bisherige k. k. östreichische Feldbereiter, Johann Baptist Mayer, welcher der an ihn erlassenen Aufforderung zur Rükkehr nach Wien keine Folge geleistet, ist nunmehr der allerhöchsten k. k. Dienste entlassen.

Karlsruhe, den 22. Mai 1818.

Von der k. k. östreichischen Gesandtschaft.

Karlsruhe. [Wein-Versteigerung.] Nächsten Donnerstag, den 28. Mai, Vormittags 9 Uhr, werden in der fahrenden Post, dem Museum gegenüber, folgende gut gehaltene Weine, nämlich:

10 Ohm Oberländer 1802er,
4 Ohm Tischwein,
3 1/2 Fuder Freinsheimer 1811er,
2 Fuder Affenthaler 1811er,
2 Fuder Oberländer Staufenberger 1811er und
1 Fuder Niersteiner 1811er,

gegen baare Bezahlung bei der Abfassung, Ohmweise öffentlich versteigert werden.

Karlsruhe, den 21. Mai 1818.

Großherzogliches Stadtamtsrevisorat.
Obermüller.

Kork. [Früchte-Versteigerung.] Montags, den 25. dieses, Nachmittags 2 Uhr, werden zu Rheinbischofsheim

25 Frtl. Weizen,
25 — Korn,
40 — Gerst,
30 — Haber,

sodann Dienstags, den 26. dieses, Vormittags 9 Uhr, dahier zu Kork

30 Frtl. Weizen,
10 — Korn,
40 — Gerst,
20 — Haber,

von den herrschaftlichen Speichern partienweise gegen baare Zahlung versteigert werden.

Kork, den 15. Mai 1818.

Großherzogliche Domanialverwaltung.
Otto.

Achern. [Gasthof-Verkauf.] Der Unterschriebene hat sich entschlossen, seinen Gasthof zum Adler, mitten in hiesiger Stadt an der Hauptstraße und am Marktplatze gelegen, nebst Scheuer und Stallungen und zwei Gemüßgärten, mit oder ohne Einrichtung, aus freier Hand zu verkaufen, und wird hierzu sehr billige Zahlungsbedingnisse setzen.

Dies wird nun den allenfallsigen Liebhabern bekannt gemacht, damit sie innerhalb 6 Wochen die Gebäulichkeiten und Lage des Gasthofes in Augenschein nehmen, und sich überzeugen mögen, daß ein rechtlicher Mann, so die Wirthschaft erlernt, hier sein gutes Auskommen finden wird.

Achern, den 16. Mai 1818.

Joseph Röthler,
Adlerwirth.

Karlsruhe. [Dienst-Gesuch.] Ein examinirter Scribent, der sich mit vortheilhaften Zeugnissen ausweisen kann, wünscht bei einer Domainenverwaltung, oder sonstigen verrechnenden Beamtung placirt zu werden. Nähere Auskunft giebt auf frankirte Brief das Zeitungs-Komptoir.

Karlsruhe. [Lehrlings-Gesuch.] In eine Material- und Spezereihandlung wird ein junger Mensch von guter Erziehung, gegen billige Konditionen, in die Lehre gesucht. Das Zeit. Komptoir sagt wo.

Karlsruhe. [Lehrlings-Gesuch.] In eine Spezereihandlung dahier wird ein Lehrling unter annehmbaren Bedingungen gesucht. Wo, sagt das Zeit. Komptoir.

[Freiwillige Versteigerung einer Mahlmühle sammt Zugehörden.] Donnerstags, den 28. Mai 1818, um 2 Uhr Nachmittags, in dem Gasthause zur Rose in Oberbetschdorf, im Elsaß, auf Ansuchen der Erben von weil. David Riedhammer, im Leben gewesenen Müller allda, wird durch öffentliche und freiwillige Versteigerung dem Lezt- und Meistbietenden eigenthümlich verkauft und zugeschlagen werden:

Eine zweistöckige Behausung, sammt Scheuer, Stallungen, Schopf und Kochgarten; ferner eine Mahlmühle mit drei Gängen, Hanfreibe und Lohmühle, die Steinmühle genannt, sammt dem dazu gehörigen Mühlgeschirr, im Ganzen ungefähr 26 Ares haltend, wozu noch eine Wiese gehört, Gewand in den Wörther Matten, im Wildgeröttl, ungefähr 42 Ares haltend, alles im Oberbetschdörfer Bann gelegen.

Die Liebhaber können die Bedingnisse der Versteigerung bei Handelsmann Fischer in Bühl einsehen.

Hemberger, Notar.